

Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 44 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 188'602
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 11
Fläche: 37'824 mm²

Landwirtschaft «Biobauern sind keine Alpöhis», TA vom 28. Februar «Biolandwirtschaft passt sich schleichend der Wachstumswirtschaft an»



Auch auf Biohöfen leben nicht nur ein paar wenige Hühner. Foto: Keystone

Der Alpöhi lebt weiter.

Endlich hat einer den Mut, am Heiligen-schein der Biowerbung zu kratzen. Experte Niggli will realistische Bilder. Er will aufgeklärte, von der Idylle befreite Konsumentinnen und Konsumenten. Dazu, so sagt er, braucht es Bilder und Geschichten. Also müsste man zum

«Könnte man das Ganze nicht anders anpacken und für die Hühner ein tiergerechtes Umfeld schaffen?»

Beispiel Hallen mit 2000 fleissigen Nutzhühnern präsentieren, die von

einem Farmoperator betreut werden, der von Kopf bis Fuss in EU-kompatiblen lindengrünem Hygienelook gekleidet ist. Es könnte auch der entsprechend gestylte Turbomelker inmitten von Chromstahlrohren und Hochglanzkacheln sein. Eine Umgebung, die so heimelig an einen OP-Saal erinnert. Dann aber sehe ich unsere sieben Hühner, die von kichernden Schulmädchen liebevoll auf den Ästen des Zwetschgenbaumes platziert wurden und stolz vor sich hin gackerten. Bin mal gespannt, was mir, wenn ich das nächste Mal genüsslich mein Frühstücksei köpfe, für Bilder durch den Kopf gehen. Aufklärung tut not. Da hat der FiBL-Direktor recht. Bloss, könnte man das Ganze nicht anders anpacken und für die Hühner ein würdiges tier- und naturgerechtes Umfeld schaffen, damit «Tschäggeli und Co.» ihr köstliches Produkt auch künftig gern und willig

abliefern? Uns von Geiz und Gier befreien und den Planeten so umbauen, dass allen wohl ist dabei? Eines scheint klar: Der Alpöhi und seine Geschichten werden so einiges überdauern.

Jakob Alt, Oetwil an der Limmat

Das Wachstum ist das Problem.

Urs Niggli wird selbst Opfer eines falschen Vergleichs: hier romantisierende Gotthelf-Landwirtschaft, da überhöhte Technikbegeisterung, die den Biobauer als Traktorfahrer «modernster computergesteuerter Technik, wo er aus dem Traktor heraus E-Mails verschickt und Saatgut bestellt», verherrlicht.

Biolandwirtschaft ist naturwissenschaftlich betrachtet nichts anderes als der Stoffwechsel des Menschen mit seiner Naturgrundlage. Dieser Stoffwechsel muss sich ausschliesslich an der pfleglichen Erhaltung und sogar Erweiterung der natürlichen Ressourcen ausrichten. Dabei darf die technische

Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 44 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 188'602
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 11
Fläche: 37'824 mm²

Arbeitsorganisation ausschliesslich dazu dienen, die Naturgrundlage besser zu verstehen, die Naturprozesse zu erweitern oder die Arbeit so zu erleichtern, dass mehr Pflegezeit für Boden, Pflanzen und Tiere frei wird. Eine solche Wirtschaft dient ausschliesslich der Erhaltung und Verbesserung der Lebensmittelqualität. Der Konflikt liegt jedoch dort, wo die Nahrungsmittelproduktion nicht mehr unserem Stoffwechsel mit der Natur, sondern zusätzlich dem Kapitalerwerb

dienen muss. Da der lebenswichtige Stoffwechsel kein Wachstum kennt, ist somit im Lebensmittelbereich Gewinn auf investiertes Kapital nur durch die Ausbeutung der Natur möglich. Damit verschlechtern sich die Lebensbedingungen von Pflanzen und Tieren und letztlich die Qualität der Lebensmittelversorgung. Diesen Zerfallsprozess umzukehren, ist das Thema der Biolandwirtschaft seit 100 Jahren.

Anstatt diese Aufgabe besser zu erklären, wird sie nun infrage gestellt

mit Aussagen wie, die Biolandwirtschaft gaukle das Paradies vor, sie pflege zu Unrecht Archetypen einer heilen Welt, diese Bilder einer heilen Welt seien nicht mehr realistisch, vor Schäden sei niemand sicher etc. Mit dieser Kritik bestätigt der Direktor des Fibl, dass sich die Biolandwirtschaft schleichend der Wachstumswirtschaft anpasst.

*Hans Bieri, Zürich
Schweizerische Vereinigung
Industrie und Landwirtschaft*